

Kammerer Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einzeln. Dramatische 10 Goldpfennige.
von Interenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsgebiet 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldpfennige. Bekanntmachungen 2 Goldpfennige.
Notationsdienst und Verlag der Kammerer Zeitung G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15. Telefon 1.
Anzeigenpreis: 10 Pfennig pro Zeile und Woche.

Vollstrennd für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Für
mehr als 3 Monate 5 Goldmark. Für mehr als 6 Monate 8 Goldmark.
Für mehr als 12 Monate 12 Goldmark. Für mehr als 24 Monate 20 Goldmark.
Der Preis ist für den Abnehmer zu verstehen. Für die Redaktion der
Zeitung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Aus-
lieferung des Blattes. Für die Redaktion der
Zeitung: S. Schaubert, Kamen.

Nr. 72 (1. Blatt)

Donnerstag, den 26. März 1925

53. Jahrgang.

Der Wahlkampf.

Jarres gegen Separatismus.

In seinen Münchener Reden, in denen er sein bekanntes Programm entwickelte, ging Dr. Jarres auch auf die am 24. Oktober 1923 in Kamen abgehaltene Beratung von Führern der verschiedenen Parteien ein. Er schilderte dabei das Verhalten des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer, der für eine Loslösung des Rheinlandes vom Reich eintrat und seine Ansicht damit begründete, daß eine Verständigung mit den Franzosen folgendes Gute haben würde: Er hoffe, daß es auf dem Wege dieser Verständigung möglich sei, das Reich von dem Versailler Friedensvertrage los zu machen, um die ganzen Lasten dieses Vertrages dem Reiche auf diese Weise zu nehmen. Er hoffe weiter, daß bei einer derartigen staatsrechtlichen Forderung auch das besetzte Gebiet vielleicht von der Befragung ganz frei würde, zum mindesten aber eine Erleichterung der Befragung erhalte und daß es ferner möglich sei, von dem Druck der Rheinlandkommission abzulassen.

Marx Kandidatenrede in Köln.

Reichskanzler a. D. Marx hielt in Köln seine erste Kandidatenrede als Bewerber um die Reichspräsidentenwahl. Er verwies darin auf sein bekanntes politisches Programm. Im einzelnen führte er aus: Der Weg der Verständigung mit unseren früheren Gegnern muß fortgesetzt werden, ohne daß bei den Verhandlungen mit auswärtigen Mächten die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes aufs Spiel gesetzt werde. Allen Ernstes müssen die für das Wohl des deutschen Volkes verantwortlichen Kreise die Frage prüfen, ob Deutschland in diesem Augenblicke dem Völkerverbund beitreten kann. Eines ist unerlässlich: Deutschland darf nicht unter demütigenden und seine eigene Sicherheit gefährdenden Bedingungen in den Völkerverbund gezwungen werden. Es muß ihm eine seiner Weltbedeutung und Größe entsprechende Stellung in ihm gesichert sein. Keinesfalls darf aber von uns der Völkerverbundgedanke abgelehnt werden. Große und wertvolle deutsche Landstriche sind durch den Friedensvertrag vom deutschen Vaterlande abgetrennt worden. Alle Kraft muß zunächst darauf verwendet werden, den getrennten Bestand zusammenzuführen. Meine erste Aufgabe sah ich deshalb, als ich das Reichskanzleramt übernahm, darin, den besetzten Gebieten im Westen besondere Sorge zuzuwenden. Die Gefahr einer Abspaltung war damals ungemein groß. Viele durchaus national denkende Kreise glaubten in jener schweren Zeit die Rheinlande nur dadurch beim Reich erhalten zu können, daß man einen autonomen Rheinlandstaat im Bereich des Deutschen Reiches bilde. Schon vom ersten Auftreten dieses Gedankens anfangs Dezember 1918 an, habe ich ihn aufs entschiedenste bekämpft und habe niemals in diesem Kampfe nachgelassen. Weiter setzte sich Marx für die bestehende Verfassung ein. Zum Schluß ging er auf die Flaggenfrage ein, wobei er sich für die Reichsflagge Schwarzrotgold einsetzte und erklärte: Unser Volk hat eine große Vergangenheit, und Schwarzrotgold ist seine Wappfarbe. Der rechte Flügel der Partei, unter Führung der „Westfälischen Gazette“, ist mit Chamberlain durchaus einverstanden; der linke Flügel mit der „Daily News“ und dem „Daily Chronicle“ macht natürlich Ausfälle.

Eine Erklärung Dr. Adenauers.

Nach Marx ergreift der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Wort, um sich gegen die wider ihn erhobenen Vorwürfe zu verteidigen. Er gab von der Warmer Versammlung folgende Darstellung:
Hier habe Dr. Jarres zunächst seine Theorie einer gewalttätigen Lösung entwickelt, da das Reich die Zahlungen für das besetzte Gebiet nicht mehr lange ausführen könne. Der Abgeordnete Molkenhauer sei darauf mit einem völlig abgerundeten Vorschlag gekommen. Er sagte: Das besetzte Gebiet sei Okkupationsland. Die Souveränität des Reiches und Preußens habe aufgehört. Man müsse sich von der Reichsregierung Vollmachten erbitten und seine wirtschaftlichen Geschäfte selbst regeln. Sein Vorschlag gehe dahin, daß dem im besetzten Gebiet für das zu diesem Zweck aus Vertretern gebildete Direktorium die wenigen Hoheitsrechte übertragen werden sollen, die das Reich und Preußen nicht mehr ausüben in der Lage seien, und der Wirtschaft das Recht zu geben, unmittelbar mit Frankreich die Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet zu beraten. Darauf habe er, Adenauer, vor der Verwirklichung der von Dr. Jarres vorgeschlagenen Politik gewarnt. Er habe weiter an

dem Vorschlag Molkenhauers Kritik geübt und ausgeführt, daß durch diese Politik tatsächlich das besetzte Gebiet von Reich und Preußen getrennt werde. Er habe weiter ausgeführt, man müsse die Vorschläge auch unter diesem ausgesprochenen Gesichtspunkte betrachten und sich bemühen, wenn wirklich eine solche Trennung in Frage käme, wenigstens für das Reich und das besetzte Gebiet das heraus zuholen, was herauszuholen wäre: Fortfall der Rheinlandkommission, Wegfall der Befragung und Lösung der Reparationsfrage.

Dr. Jarres bei seinem Gegenkandidaten Held.

Ueber den Verlauf eines Besuches, den am Dienstag Dr. Jarres dem bayrischen Ministerpräsidenten Held abgestattet hat, glaubt das Organ der bayrischen W., die Augsburger Postzeitung, mitteilen zu können, daß Dr. Jarres die Art und Weise, wie die Zeitung des evangelischen Bundes die Unterstufung der Kandidatur Jarres mit einer Stellungnahme gegen den Papst und den katholischen Volksteil verbunden habe, Dr. Jarres gegenüber aufs schärfste kritisiert habe. Die Stellungnahme des evangelischen Bundes gegen die Katholiken schließt es aus, daß Dr. Jarres in einem etwaigen zweiten Wahlgange die Unterstützung der bayrischen Katholiken finden würde.

Der Widerhall der Chamberlain-Rede.

In London glaubte man sich nach der Chamberlain-Rede in die Tage von 1897 zurückversetzt, als man Chamberlain im Unterhause über Deutschland sprechen hörte und den Befall vernahm, den seine Worte, die man seit dreißig Jahren im englischen Parlament nicht mehr gehört hatte, auf allen Wänden des Hauses hervorriefen. Es war so, als ob der Vater des jetzigen Staatssekretärs, Josef Chamberlain, vom Tode auferstanden wäre. Dieser hatte 1897 ein Bündnis mit den „guten Werten jenseits der Nordsee“ beantragt. Von der Stimmung, die man nach der Rede in den Wandelgängen und den politischen Klubs antraf, konnte man ebenfalls den Eindruck bekommen, daß die Rede eine ausgezeichnete Wirkung gehabt hat. Noch mehr geht dies aus den Blättern hervor. Der „Daily Telegraph“ meint, die Unzufriedenheiten dieser Rede über die deutschen Vorschläge seien so bedeutend und so überraschend, daß das Unterhaus und besonders Lloyd George und Mac Donald die Ohren spitzen, weil sie nicht glauben konnten, richtig verstanden zu haben. Das Blatt sagt: Hier ist wirklich etwas, das eine sichere Hoffnung auf dauernden Frieden garantiert. Wenn die Verbündeten in demselben Geiste an die Prüfung der deutschen Vorschläge herangingen, in dem diese abgefaßt seien, so würde man schnell zu einer Lösung gelangen. — Die „Morning Post“ veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel „Endlich eine vernünftige Politik“. Es seien zwar noch viele Schwierigkeiten zu beseitigen, von denen die politische Frage die allerhöchste sei. Im allgemeinen aber ist das konservative Organ durchaus mit Chamberlains Politik einverstanden und sehr hoffnungsvoll. Die liberalen Blätter sind geteilter Meinung. Der rechte Flügel der Partei, unter Führung der „Westminster Gazette“, ist mit Chamberlain durchaus einverstanden; der linke Flügel mit der „Daily News“ und dem „Daily Chronicle“ macht natürlich Ausfälle.

Enttäuschung in Paris.

Die Kühle und betriebliehe ablehnende Aufnahme der Unterhausrede Chamberlains durch die Pariser Zeitungen kann niemand überraschen. Es liegen Äußerungen von Blättern aller Parteilichkeiten vor, die gar keinen Zweifel daran lassen, daß trotz des weitgehenden Entgegenkommens, das Chamberlain bewies, Frankreich nicht geneigt ist, in der Sicherheitsfrage auch nur einen Zoll breit von den bisherigen Anschauungen abzugeben. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“, ein offizielles Blatt, hatte von Chamberlain einen genauen Plan seiner äußeren Politik erwartet und bedauert es, daß sich dieser mit einer zweiten Hinrichtung des Senfer Protokolls begnüge, an dem bekanntlich Frankreich noch immer festhält, obwohl die wiederholten englischen Regierungserklärungen über dessen Schicksal keinen Zweifel mehr lassen. Das „Deucre“ ebenfalls ein offizielles Blatt, heftt zwar die Rede des englischen Staatssekretärs willkommen, aber nur unter der Bedingung, daß Deutschland die französischen Bedingungen annehme. Die Oppositionsblätter sprechen sich über einstimmend ablehnend aus. Der „Gaulois“ macht sich, obwohl er in heftigster Opposition zu Herriot steht, alle Argumente des Minister-

präsidenten zu eigen, warum man auf die deutschen Vorschläge nicht eingehen dürfe. Frankreich habe die Pflicht, sich gegen eventuelle Ueberraschungen zu schützen, die ihm die Annahme Deutschlands in den Völkerverbund bereiten könnten. Dem „Echo de Paris“ fuhr der Schreck über die Rede Chamberlains derart in die Glieder, daß es die bereits erschienene Auflage zurückzog und eine neue veranstaltete. In der zu der Rede Stellung genommen wurde. Das Blatt schreibt ausdrücklich, daß es über die Rede perplex sei. Wichtig in den Äußerungen des Blattes ist der Hinweis, daß der Art. 19 der Völkerverbundsakte, der eine Revision der bestehenden Friedensverträge vorsehe, einen Stützpunkt im Art. 2 erhält, der den Völkerverbund ermächtigt, wenn sich eine Kriegsgefahr zeige, Maßnahmen zu ergreifen. Infolgedessen würde Deutschland diesen anrufen, und man müsse erwarten, daß in Genf alle Neutralen mit Deutschland gehen würden.

Der Magdeburger Prozeß.

Im Magdeburger Prozeß erklärte der Zeuge Malkahn: Für die revolutionären Elemente war es ganz selbstverständlich, daß sie während der Bewegung den Gestaltungsbeehlen nicht Folge leisteten. Als die Bewegung zu Ende war, wurde die Parole ausgegeben, daß den Gestaltungsbeehlen Folge zu leisten sei, und die Befehle wurden auch befolgt, um so die revolutionäre Bewegung an die Front zu tragen. Polizeirat Benninger hat in ganz hervorragender Weise dafür gesorgt, daß das, was man so „Dolchstoß“ nennt, ermöglicht wurde, denn er hat mehr als 40.000 gut eingezogene revolutionäre Arbeiter an die Front geschickt. — Es wurde dann nochmals die Frage der Glaubwürdigkeit des Zeugen Ortel erörtert, der neuerlich behauptet hatte, er sei während der Verhandlung von dem Zeugen Syrig angepöbeln worden, und Syrig habe ihm zugeflüstert: „Berate mich nicht!“ Im Anschluß daran wurde

Landtagsabgeordneter Pfarrer Koch darüber vernommen, in welcher Weise er mit dem Zeugen Syrig bekannt geworden sei. Der Zeuge erklärte, er habe ihn durch eine Frau Walz kennen gelernt. Die deutsche nationale Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hielt Vorträge ab, in deren Verlauf ich auch über Kriegseinde und Munitionsarbeiterfreizug sprach. Er habe dabei gesagt, es sei merkwürdig, daß niemand sich gefunden habe, der an der Treptower Versammlung teilgenommen hat. Einige Tage später, am 2. November 1924, kam Syrig zu ihm, der damals im Hause einer Frau Walz wohnte, die ihm den Besuch angekündigt hatte. Syrig hat sich einen Zeugen mitgebracht. Ueber die Aussagen Syrigs sei ein Protokoll angefertigt worden, das Syrig unterschrieben. Syrig rebete in kaum zu hemmender Weise. Er habe ihn gefragt, ob er das auch beschwören könne und ihn auch auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht und gesagt, daß er sich eventuell einer Eidesverletzung schuldig gemacht habe, da Ebert das Gegenteil ausgesagt habe. Er unterschrieb, daß er die Wahrheit gesagt habe. Auf Befragen erklärte der Zeuge weiter, daß er Syrig nichts gegeben und nichts versprochen habe; nicht einmal die Straßenbahnfahrt habe er ihm erlegt.

Neue Verhaftungen im Kutisker-Skandal.

(W) Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde in Zusammenhang mit dem Fall Kutisker Rechtsanwalt Dr. Beck verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Der Verhaftung war eine Hausdurchsuchung in der Wohnung und im Büro des Anwalts vorausgegangen. Der verhaftete Rechtsanwalt steht im Verdacht der Verdunkelung zu Gunsten eines seiner Klienten, des gleichfalls in Untersuchungshaft befindlichen früheren Staatsbankbeamten Kresken, für den er angeblich aus dem Untersuchungsgefängnis die Beförderung von Kaffern übernommen haben soll.

Außer dem Rechtsanwalt Dr. Beck in Charlottenburg ist gestern Abend in Berlin noch ein Kaufmann Grothe aus der Potsdamerstraße unter der Beschuldigung verhaftet worden, daß er in Verbindung mit der Kutiskeraffäre Schenkungen vorgenommen habe. Sowohl Beck als auch Grothe wurden sofort in das Untersuchungsgefängnis gebracht und noch spät Abends einem Verhör unterzogen.

Landtagsauflösung Oldenburg.

In der gestrigen Landtagsitzung wurde der Antrag der Regierung, ihr das Vertrauen auszusprechen, mit 33 gegen 14 abgelehnt. Ministerpräsident von Finkh erklärte darauf, daß das Ministerium von den zwei Wegen, die ihm offenstehen, nicht den Rücktritt des Ministeriums wählen wolle, sondern im Interesse des Landes den Landtag auflöse, um durch eine Neuwahl klare Verhältnisse zu schaffen. Die Mehrheit ließ darauf durch Ministerpräsident a. D. Tamm

erklären, daß die Regierung nicht berechtigt sei, den Landtag aufzulösen, weil kein Mißtrauensantrag aus dem Landtage heraus, wie es die Verfassung vorschreibe, gestellt worden sei. Die Auflösung des Landtages werde deshalb nicht anerkannt. Es werde sofort eine Appellation an den Staatsgerichtshof erfolgen. Der Landtag wird seine Arbeiten fortsetzen, an denen sich aber die 14 Abgeordneten der Rechten wahrscheinlich nicht mehr beteiligen werden.

Kleine Nachrichten.

Die Reparationskommission hat ihre Genehmigung zur Erteilung eines Auftrages von 3300 Eisenbahnwagen an zwei deutsche Firmen erteilt, die an die Paris-Schöner Mitternachtsbahn auf Reparationskonto geliefert werden sollen.

Reichskanzler Dr. Luther hat den ihm angebotenen Vorsitz im Ehrenauschuß der Düsseldorf-Jubiläumsausstellung für das Jahr 1925 übernommen.

Die Polizeidirektion München hat die nationalsozialistischen Versammlungen, in denen Adolf Hitler über das Thema „Die nationale Opposition und die Reichspräsidentenwahl“ sprechen sollte, verboten.

Explosionsunglück in Hamburg.

Auf einem im Quertanal auf dem Kleinen Grasbrook liegenden Tankhahn „Grasbrook“ ereignete sich Mittwoch morgen bei Schweißarbeiten, die in dem Schiffe vorgenommen werden, eine schwere Explosion, die in der Umgebung beträchtliche Zerstörungen anrichtete. Bis zur Mittagsstunde wurden acht Tote und drei Schwerverletzte geborgen. Die durch die Explosion hervorgerufenen Störungen sind sehr umfangreich. Von den umherliegenden Schuppen wurden die Dächer abgedeckt und die Fensterscheiben im weiten Umkreise zertrümmert.

Zu dem Explosionsunglück im Hafen wird weiter berichtet: Die Explosion auf dem Delftwerder „Saturn“ hatte eine furchtbare Gewalt. Das 70-80 Meter lange Schiff wurde vollständig auseinandergerissen. Auf dem Schiffe befanden sich mehrere Personen, die mit Sauerstoffgebläsen arbeiteten. Mann nimmt an, daß sich in dem leeren Tank des Delftwerders noch Dekrete befunden haben, die durch Verbindung mit der Luft ein Gasgemisch erzeugten, das durch die Hitze des Sauerstoffgebläses zur Explosion kam. Von der Gewalt der Explosion zeugt die Tatsache, daß man eine der Leichen auf dem 25 Meter hohen Dach eines Nebengebäudes fand. Der Schiffsanter, der 3-4 Zentner wog, wurde über die in der Nähe liegenden Häuser hinweggeschleudert. Von dem „Saturn“ ragen nur noch das zerfallene Vorderende und das Heck aus dem Wasser. Seit dem Wricken der Feuerwehre liegt das flinkste Taucherschiff längs der Trümmer, um die Bergungsarbeiten zu beginnen. Der Delftwerder „Saturn“ gehört der Kruppers Maschinenbau-Fabrik in Prag und befand sich in Reparatur. Die Zahl der Toten hat sich auf 11 erhöht. Zwei Personen werden noch vermisst. Unter den Toten befinden sich auch zwei Mann der Schiffsbefahrung.

Absturz des Schnellzuges Paris-Bordeaux.

(W) Mittwoch morgen 2 Uhr ist der Schnellzug Paris-Bordeaux unweit Poitiers entgleist. Mehrere Wagen rissen sich los und stürzten in einen Abgrund. Bisher sind 5 Tote festgestellt und 40 Verletzte. Unter den Toten befindet sich der radikale Senator Pedebidou.

Ueber den Absturz des Schnellzuges Paris-Bordeaux werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Entgleisung der in den Fluß gestürzten Wagen war durch einen plötzlichen Bruch der Kuppelung verursacht worden. Die vier letzten Wagen des Zuges, darunter der Schlafwagen, blieben auf dem Gleise. In Paris eingetroffene, nicht verletzte Passagiere des Zuges, schildern die Schreckensszenen, die sich bei der Katastrophe abspielten. Die Nacht war pechschwarz und es regnete in Strömen, als die Passagiere durch das Krachen der abstürzenden Wagen aus dem Schläfe geweckt wurden. Ein Passagier wurde durch einen anderen mit der Hand über Wasser gehalten. Nach einiger Zeit verließen ihn die Kräfte und er mußte aufgeben, wie der Unstüchtige ertrank.

Westfalen und Rheinland.

Rundgebung des Reichsblocks Kamen für die Kandidatur Jarres.

Kamen, 26. März. Im Bürgeraal der Wirtschaft fand am Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr eine Rundgebung der im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbände statt. Herr Dr. Spaethmann aus Bochum sollte über das Thema: „Die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl und die Persönlichkeiten des Reichsblocks“ sprechen. Zunächst begrüßte Herr Rektor Altena die Versammelten und den Redner des Abends mit folgenden Worten: „Selbst hat sich auch heute wieder die Zwietracht und Zersplittertheit des deutschen Volkes gezeigt, sieben Kandidaten sind zur Wahl gestellt. Eines ist erfreulich, daß wenigstens einige Gruppen sich auf einen Mann vereinigten haben. Sie haben geglaubt, daß bei der Präsidentenwahl auf sieben Jahre nicht die Parteidoktrin ausschlaggebend sein könne und dürfe, sondern die Persönlichkeit des Mannes. Parteirücksichten traten zurück und man einigte sich im Reichsblock auf den Kandidaten Dr. Jarres. Analog des Reichsblocks in Berlin haben sich in den verschiedenen Städten Ortsausschüsse gebildet. In Kamen besteht der „Verein der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und dem Jungdeutschen Orden.“ Herr Dr. Spaethmann nun führte aus: „Wenn wir in den letzten Jahren im Zeichen der Weimarer Verfassung so oft zur Wahlurne marschieren mußten, so ist doch diese Wahl etwas besonderes. Der Kaiser ist tot, es lebe der Kaiser! — so lautete bisher im Deutschen Reich die Parole. Mit Friedrich Ebert starb der erste Präsident der Republik. Sein Tod ist in einer vornehmen Art von uns hingenommen worden, Vorfälle wie beim Tode der Deutschen Kaiserin hat man weder in Berlin noch in Heidelberg beobachtet können. Bei seinem Tode sprach ein wenig das Volksgewissen, man gedachte der Zeit des „Mates der Volksbeauftragten“ und des Weges, welcher Ebert zur Macht geführt hatte. Wer soll sein rechtmäßiger Nachfolger werden? — Herr Dr. Spaethmann denkt nicht im Ernst an den Präsidentenstuhl, er soll nur zeigen, was die Kommunisten für eine Gefolgschaft hinter sich haben. Sie werden sicherlich Zulauf haben, weil man über den Sozialdemokraten Braun mancherlei gebracht hat, was einen denkenden Menschen von ihm wegreißen muß. Nicht allein, daß die Partei bei ihren längst überholten Grundsätzen bleibt, sondern auch die Persönlichkeiten des Herrn Braun im Zusammenhang mit seinen Anteilnehmern und der Geschichte mit dem Münsterschen Volkswillen betrachtet, dürfte er auf die Gefolgschaft der Sozialdemokraten keine allzu große Zugkraft ausüben. Wir wünschen, daß der also Denkende nicht weiter nach links, zu den Kommunisten abwandert, sondern, daß er dahin geht, wo Reinlichkeit in der Partei steht, der oberste Grundsatz gewesen ist, und wo Leute wie Hellmann, der stolz als Freund Barnats bezeichnet, keine Parteivorurteile spielen. Scharf zu unterscheiden sind weiterhin die Begriffe Zentrum und Katholiken: Nur 32 Prozent aller katholisch Gläubigen haben bei der letzten Wahl Zentrum gewählt. Die Katholiken fühlen, daß ihre Interessen je länger umso mehr dort verleugnet werden. Die innere Parteizusammenfassung des Zentrums ergäbe wieder ein sehr merkwürdiges Bild. Man spricht von einem rechten und einem linken Flügel und nennt als des letzteren Exponenten Herrn Wirth. Zahlenmäßig zwar klein, doch groß an Macht. Wo Arbeiter sind, spricht man im Sinne des linken Flügels, der einen Anschluß an die Sozialdemokratie sucht, wo Landwirte sind, spricht man im Sinne des rechten Flügels, der seinerseits vorgibt, Anschluß nach rechts zu suchen. Vielen Katholiken ist solche Handlungsweise unverständlich geworden, sie haben daher die Partei verlassen und suchen dort Anschluß, wo ihre Forderungen klar und deutlich vertreten werden, sei es nun bei der Sozialdemokratie oder bei den Rechtsparteien, doch darf man behaupten, daß die Mehrzahl derer sich nach rechts gewandt haben. Die Kandidaten des Zentrums Marx zu charakterisieren sei nach diesen Betrachtungen etwas unmögliches. Der bayerische Teil des Zentrums hat sich nicht mit Marx einverstanden erklären können und einen eigenen Kandidaten präsentiert. Es ist zu bedauern, daß mit der Person des Herrn Dr. Held der Partikularismus neue Blüten gezeigt habe. Zu bedauern ist die Aufstellung des Kandidaten Lundenhoff, da er sich als vortrefflicher Geldherr einen Namen gemacht hat, den er durch seine Politik wieder aufs Spiel setzte. Das unglückliche ist aber die Aufstellung des Kandidaten Doebe von der Aufwertungspartei, denn wir wählen keinen Aufwertungspräsidenten auf 7 Jahre, sondern einen Mann, der das Volk vertreten soll. Unter den Kandidaten Hellpach kann man sich ebenfalls nichts vorstellen. 2 Millionen Stimmen zählte seine Partei zur letzten Wahl, mehr wird sie auch diesmal nicht zählen, er ist also aussichtslos. Der einzige Mann, der einen Block hinter sich hat, der Mann unseres Vertrauens ist Dr. Jarres. Sein mannhafter Widerstand im Ruhrgebiet zur Zeit der Besatzung und der kommunistischen Revolten haben ihn als untadlich national erscheinen lassen. Er hat sich durchgesetzt, weil er Willen hatte. Wir wünschen von ihm, daß er solchen Willen in die Reihen der dem Präsidenten unterstellten Beamten bringt. Wir verlangen, daß der Mann, den wir wählen zunächst die Interessen des Deutschtums vertritt, keine Moskau, keine internationalen und keine Völkerverbundinteressen. Daß er Reinheit und Sauberkeit in der Verwaltung bringt, die der Republik bis heute so manchemal gefehlt haben. Wir haben den Glauben an Deutschlands Zukunft und dieser wird sich festigen, wenn wir einen Mann an die Spitze bekommen, der Jarres heißt. — Herr Rektor Altena sprach im Namen der Versammelten dem Redner seinen Dank aus und legte das Gelübde ab, sich und die Kamerader Gruppe der Deutschen Volkspartei mit warmen Herzen für Jarres einzusetzen. Herr Wirt-

ma nun versprach im Namen der Deutschnationalen das volle Einsetzen für die Kandidatur Jarres. Für den Jungdeutschen Orden richtete der Großmeister Dr. Wegmann einige Worte an die Versammelten. Nicht allein aus Gründen der Disziplin, sondern aus gewonnener Überzeugung wird sich der Jungdeutsche Orden für Jarres einsetzen. Die Forderung: Heraus mit dem Klassenkampf; fort mit dem Antifremden aus dem Deutschen Reich sei auch die ihre. Der Jungdeutsche Orden erblickt sein Ziel darin, den Varmatgeist durch den Geist Schlageters ersetzt zu wissen. Der Mann Jarres bietet uns diese Gewähr, deshalb wählen wir ihn. — Für den Evangelischen Arbeiterverein erklärte Herr Rentant Scharfenberg, daß er in seiner Überzeugung die Mehrheit sich für die Kandidatur Jarres einsetze. — Das Schlusswort nahm Herr Parteiführer Verbaum aus Hamm. Mit Jarres zusammen wollen wir kämpfen für Gott, Ehre, Freiheit und Vaterland. — Mit dem Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes wurde die Versammlung beschlossen.

Zum Ausbau der Verbandsstraßen.

Kamen, 26. März. Der Ruhrbedungsverband hatte sich auf seiner letzten Tagung, an der als Vertreter unserer Stadt Herr Beigeordneter Heberich teilgenommen, u. a. mit den Vorbereitungen zum Ausbau der Verbandsstraßen zu befassen, wofür als erste auch die Straße Hamm-Dortmund-Märk in Betracht kommt. Nach eingehender Beratung genehmigte die Versammlung des ersten Ausbauprogramm im Sinne der Vorlage und bewilligte als erste Rate für das Rechnungsjahr 1925 den Betrag von 3 Millionen Mark. Die Kosten für die Durchführung des ersten, auf 8 Jahre berechneten Ausbauprogramms erfordern eine Summe von rund 50 Millionen Mark einschließlich des Grunderwerbs, der Anlage von Brücken, Unterführungen und dergleichen. Insgesamt sind 102 Kilometer auszubauen, so daß auf 1 Kilometer fertigen Ausbau ein Betrag von rund 400 000 Mark entfällt. Von den 102 Kilometern entfallen 10 auf das südliche Randgebiet der besetzten Zone, worauf zum Zwecke der Beschäftigung Erwerbsloser besonders Rücksicht genommen ist. Es handelt sich dabei auch um die Inangriffnahme der Verbandsstraße D 8 in ihrem Teilschnitt Barop-Wellinghofen-Hörde, die von der Wellinghofenstraße über die Beuningshofenstraße durch das Marktsiedelgelände geführt wird, unterhalb des katholischen und evangelischen Friedhofes vorbeilegt und schließlich in die Bergshofer Chaussee jenseits der Eisenbahnunterführung einmündet. Der Ausbau soll durch die Gemeinde- und Kreisbauämter erfolgen, weil diese verwaltungstechnisch und wirtschaftlich die sparsamste Methode ist. Der Verband übernimmt lediglich die Finanzierung und die Prüfung der Durchführung. Danach ergibt sich auch für die Stadt Hörde weitere Möglichkeit zur Beschäftigung der Erwerbslosen. Eine besondere Unterstützung erhält die Arbeit des Verbandes durch die Zusage des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt im Benehmen mit dem Reichsarbeitsamt, einen einseitigen Betrag von drei Millionen Mark zur Verfügung zu stellen zur Beschäftigung Erwerbsloser beim Ausbau von Verbandsstraßen. In Aussicht genommen ist, daß die Straßen in 9 Meter Fahrbahnbreite mit beiderseitigen Bantrassen (Zusammen) von 1,50 Meter ausgebaut werden. Der Fahrbahn soll überwiegen, zum Teil ausschließlich dem durchgehenden Kraftwagenverkehr dienen. Die weiter benötigten Ortsfahrstraßen, Straßenbahnkörper, Bürgersteige, usw. sollen je nach Bedarf von den einzelnen Gemeinden hinzugefügt werden. In Betracht kommen zunächst vor allem Umgehungsstraßen enger Ortschaften und dergl., durch die in Verbindung mit den bestehenden Stadt- und Landstraßen zusammenhängende, für den Kraftwagenverkehr besonders geeignete Straßenzüge entstehen, wie das auch bei der D. 8 bezüglich Hörde der Fall ist. Die Straßen gehen in das Eigentum der betr. Gemeinden über, die Zuschüsse nach den errechneten Durchschnittskosten zu leisten haben, so daß in geschlossenen Ortschaften die gleichen Zuschüsse wie auf dem Lande zu zahlen sind. — Zur Gründung einer gemeinsamen Wohnungsgesellschaft zur Förderung des Wohnungswesens im Ruhrbezirk bewilligte die Verbandversammlung eine Beihilfe von 50 000 Mk. Mitglied derselben können sämtliche Arbeiter, Beamten- und Angestellten-Gewerkschaften, die Gemeinden und sonstige Korporationen werden.

Kamen, 26. März. (Verschiedenes.) Der Obstbauverband für Westfalen und Lippe (Eich Ursberg) wird am 31. März in Hamm einen Vortragsabend über Straßenausbau abhalten. Der Geschäftsführer des Verbandes sagt in einer Zuschrift wörtlich folgendes: Der Straßenausbau hat für die Förderung des Privat-Obstbaues ebenfalls Bedeutung, da sich der Privatobstbauer vielfach in der Pflege und Behandlung der Obstbäume nach den Arbeiten des Straßenausbauers richtet. Die allgemeine Pflege der Bäume ist in den letzten Jahren allenthalben zurückgegangen, diese Uebelstände müssen beseitigt werden.

(25 Jahre Dortmunder Handwerkskammer.) Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Handwerkskammer zu Dortmund soll am 5. und 6. Mai dieses Jahres eine Fier stattfinden. Die beginnt mit einer Festaufführung der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ im Dortmunder Stadttheater am Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 5 über 6 Uhr, als geschlossene Vorstellung für die Handwerker u. Handwerkskammerbezirk Dortmund. Der Beginn der Vorstellung ist so früh gelegt, daß auch auswärtige Handwerker gut an der Vorstellung teilnehmen und abends nach Hause zurückkehren können. (Gegen den Ducker auf dem Baumarkt.) Die Stadtverordneten in Elberfeld beschließen, die Regierung zu ersuchen, ihr Augenmerk auf

die Vorgänge am Baumaterialienmarkt zu richten, um zu verhindern, daß die Preise der Baumaterialien zu schwindelhafter Höhe steigen und die geliebten Opfer, die Reich, Länder und Gemeinden für den Wohnungsbau gebracht haben und noch bringen, als Skulpturen gemacht werden. Hier müsse die Regierung mit fester Hand durchgreifen.

Die Raubüberfälle in Wiedede-Affeln und Sölde.

(S) Dortmund, 25. März. Vor dem Schwurgericht erschienen gestern der am 29. April 1901 in Dortmund geborene Schleifer Walter Steinberg und der am 24. September 1902 zu Hombrich geborene Händlergehilfe Hermann Grabe aus Dortmund, um sich wegen in Gemeinschaft mit dem flüchtig geflohenen Schlosser Georg Föhlitz verübten Raubes usw. zu verantworten. Walter Steinberg wurde gefesselt vorgeführt und mußte während der Verhandlung die Arme gefesselt anheften. Diese Maßnahmen hatten ihren Grund darin, daß man es mit Steinberg mit einem Uebelthäter zu tun hat, dessen man sich alles versehen kann. Er ist im vorigen Jahre aus der Strafanstalt Westl. wo er Strafen verbüßte, auf 6 Monate beurlaubt worden, da er infolge Gichtschübe unfähig war. Er wohnte bei seinen Eltern Zinkstraße 12. Grabe wurde durch seine Schwefter, die ein Verhältnis mit St. hatte, mit Steinberg bekannt. Durch Steinberg lernte er den Föhlitz kennen. Am 5. Dezember v. Js. fuhren Steinberg und Föhlitz, da sie kein Geld hatten, nach Wiedede-Affeln, um dort Geld zu „holen“. Grabe ließ sich nicht lange nötigen, fragte auch nicht nach Einzelheiten und war mit von der Partie. Am Abend wurde die Fahrt nach Wiedede-Affeln angetreten. Vorher aber rüstete man sich aus, wie es einer Raubüberfalle zutraf. In Wiedede-Affeln streifte das Kleblatt umher, bis es etwa um 2 Uhr an das Stationsgebäude kam. Da sie sahen, daß nur eine Person in die Zeitung vertieft am Tisch saß, drangen sie plötzlich mit den Revolvern in der Hand und den Masken vorm Gesicht ein, um zunächst dem Bahnbeamten Hermann Korte die Dienstmütze vom Kopf zu schlagen und den Korte samt dem Stuhl um- und auf die Erde zu werfen. „Wo ist das Geld?“ wurde Korte angebrüllt, indem ihm die Schusswaffen auf die Brust gerichtet wurden. „In der Fahrkartentasche“ antwortete der überaus erschrockene Beamte. Zwei der Räuber plünderten nun diese Kasse, gingen dann in den Gütergeschuppen und erbrachen einen Schließerschloß, aus dem sie ein Paket Wäsche nahmen. Ferner eigneten sie sich einen Karton mit 5 Lebergelee an. Schließlich mußte sich Korte mit dem Gesicht zur Tür aufstellen. Dann entfernten sich die Räuber. In der Wohnung des Steinberg wurde die Beute geteilt. Am 11. Dezember befanden sich die drei Räuber wieder in Wiedede-Affeln, fanden aber keine lohnende Arbeit und wollten mit der Straßbahn nach Dortmund zurückfahren. Da kam der Oberlandjäger Förster mit zwei anderen Polizeibeamten, die auf die verdächtigen Burchen aufmerksam gemacht worden waren, heran und fragten nach Namen und Abkunft. Föhlitz antwortete: „Ich heiße Wehnd“ und Steinberg: „Ich heiße Schäfer und das (auf Grabe zeigend) ist mein Bruder, der hat die Ausweise.“ Als die Beamten sich dem Grabe zuwandten, rief einer der anderen: „Hände hoch!“ Schon fiel ein Schuß, den Steinberg abgegeben. Förster wurde in den Oberschenkel getroffen. In der Dunkelheit entkam das gefährliche Dreieck.

Der Raubüberfall auf den Konsumverein in Sölde.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Schwurgerichts wurde eine zweite Anlage mit der eben behandelten verbunden und gemeinsam verhandelt. Es handelte sich um eine ähnliche Sache wie in Wiedede-Affeln. Die Steinberg, Grabe, Föhlitz wollten Weihnachtsgeld haben. Sie begaben sich deshalb am 12. Dezember nach Sölde, um zu sehen, ob dort etwas zu machen sei. Zunächst beteten sie bei dem katholischen und bei dem evangelischen Geistlichen. Der eine gab ihnen 10 Mk., der andere 1 Mark. Damit gingen sie in eine Wirtschaft, tranken ein Glas Bier und kauften sich Zigaretten. Dann gingen sie auf Raub aus. Steinberg betrat ein Gutgeschäft und ließ sich einen Hut vorlegen, während er sich im Laden umgah. Da ihm die Gelegenheit nicht günstig zu sein schien, entfernte er sich wieder. Grabe begab sich nun in das Geschäft des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm, wo er sich Zigaretten kaufte, um festzustellen, wer im Laden sei. Außer der Verkäuferin Martha Körber und ihrer Kollegin Ebbinghaus befanden sich nur einige Käuferinnen im Laden. Das war den Räubern recht. Sie drangen maskiert und mit Pistolen in der Hand in den Laden ein. Während einer der Verkäuferinnen und die Käuferinnen mit dem Revolver in Schach hielt, sprang Steinberg zur Kasse und leerte die Ladentasse, die etwas mehr als 200 Mark enthielt. Die Räuber wurden zwar verfolgt, entkamen aber.

Als der Sölde Raub bekannt wurde, schloß die Aplerbecker Polizei Verdacht, daß Walter Steinberg daran beteiligt gewesen sein könnte. Man schritt alsbald zur Verhaftung desselben. Am 15. Dezember begaben sich dann sechs Polizeibeamte von Aplerbeck nach Dortmund und es wurde, unter Beihilfe eines dortmunder Kriminalbeamten, in aller Frühe das Haus Zinkstraße 12 von der Polizei umstellt. Einige Beamte bezogen sich in das Haus, vor das ihnen bekannte Schlafzimmer des Verbrechers und klopfen. Walter Steinberg bat um einen Augenblick Geduld, er wolle sich erst eine Hufe anziehen. Während die Beamten vor der Tür warteten, nahm Steinberg die Gelegenheit wahr, eine Schusswaffe mit etwa 35 Patronen zu sich zu stecken und durch ein Dachfenster aufs Dach zu klettern. Er hatte die Waffe, sich über die Dächer in Sicherheit zu bringen. Als

er über die Dächer eilte, sah er, daß die Polizei ihn umzingelt hatte. Er änderte seinen Plan, kletterte durch ein Dachfenster wieder in ein Haus zurück und suchte Unterschlupf in einer Wohnung. Die Inhaber derselben warfen ihn aber hinaus. Da kamen auch schon Beamte, die sein Wiedereintritt beobachteten, die Treppe herauf. Schließlich rannte Steinberg zum Boden, um sich wieder aufs Dach zu schwingen. Der Hilfspolizeibeamte Friedrich Wehn aus Aplerbeck bemerkte bei seiner Ankunft unter dem Dach gerade noch, daß Steinberg sich hinaufgezwängt hatte und das letzte Bein nachziehen wollte. Ein Sprung, ein Griff und er hatte noch den Fuß erwisch, den er festhielt, um den Steinberg daran zurückzuführen. Steinberg wehrte sich vergeblich und schoß zweimal auf den Beamten, aber ohne zu treffen. Dann warf er seine Waffe in die Dachrinne. Von unten war Steinberg beschossen worden und hatte einen Schuß ins Bein erhalten. Die Festnahme des wegen Verbrechen konnte nun vollzogen werden. Grabe wurde am selben Tage noch festgenommen. Föhlitz hatte Wind bekommen und war geflüchtet. Wie ermittelt worden ist, hat er zunächst liebevolle Aufnahme in seinem Vaterlande, in Polen, gefunden. Die beiden Angeklagten Steinberg und Grabe waren geständig. Das Gericht verurteilte den Steinberg milde unter Umständen. Die Gesamtstrafe wurde auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust festgelegt. Grabe bekam trotz schwerer Bedenken milde unter Umständen zugesprochen. Er wurde zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

(W) Dortmund, 25. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Magistratsitzung wurde Bürgermeister Dr. Fischer anstelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Döpte zum Generaldirektor der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (Städtisches Elektrizitätswerk Dortmund, Westfäl. Verbands-Elektrizitätswerk und Elektrizitätswerk Westfalen, Bochum) gewählt. — Die Fluglinie Hamburg — Bremen — Dortmund — Frankfurt — die unmittelbare Anschlüsse nach Kopenhagen und Jülich vermittelt, wird nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums auch zur Postbeförderung benutzt werden. Die genannte Linie wird voraussichtlich am 20. April d. J. in Betrieb genommen werden.

(W) Langendreer, 25. März. Der Raubüberfall in Sölde auf den Bierbeleger Droste am 31. Januar 1925 und das Drahtfesselattentat in der Nacht vom 24. zum 25. Februar 1925 sind aufgeklärt. Die Täter, die festgenommen und dem Gericht vorgeführt sind, sind die beiden Vergleite Gustav Wagner und Friedrich Schumann, beide aus Aplerbeck. Der letzte hat nach hartnäckigem Leugnen die beiden Raubüberfälle eingestanden. Bei dieser Gelegenheit konnte den Tätern auch noch ein dritter Raubüberfall, den sie in Aplerbeck auf ein Mädchen unternommen hatten, nachgewiesen werden.

Ein vorgehichtlicher Fund bei Necklinghausen.

Necklinghausen, 21. März. Bei der Schloßanlage nördlich von Datteln ist, wie die Rhein.-Westf. Ztg. berichtet, in einer Tiefe von 14 Metern das Eiszeitliche ansehnliche Fundament gefunden. Bei dieser Gelegenheit kam ein Riesenhirschgeweih zutage, wie es in dieser Größe und in so gut erhaltenem Zustande bisher in ganz Deutschland nicht gefunden worden ist. Die Spannweite zwischen den Spitzen des schaufelförmig umgehengenen Geweihs beträgt nicht weniger als 1,90 Meter bei einer Länge der einzelnen Gesteige von etwa 1,30 Meter. Bemerkenswert ist, daß auch die Hirschkäse des Riesentieres, auf der das Geweih aufliegt, einschließlich des Oberkessels mit den Zähnen noch voll erhalten ist. Wegen der hohen wissenschaftlichen Bedeutung (das Geweih steht unter allen Funden bisher einzig da) wurde der Fund in das geologische Landesmuseum nach Berlin überführt. Ein guter Gipsabguß ist für das westfälische Museum in Necklinghausen in Aussicht gestellt. Neben dem Schädel des Riesenhirsches fand sich eine Lanzenspitze aus Elfenbein von 42 Zentimeter Länge. Auch sie steht insofern in ihrer Erhaltung einzig da, als bisher nur Bruchstücke solcher Wurfspitzen bekannt geworden sind. Diese dagegen ist vollständig. War sie auch von den Arbeitern, die sie fanden, für ein Stück Holz gehalten und zerbrochen worden, so läßt sie sich leicht wieder zusammenfügen. Die Lanzenspitze ist schon ge-

Ein Kuchen nach Dr. Oetker's Rezepten gebacken, wird Sie in jeder Hinsicht zufriedenstellen. Bitte versuchen Sie:

Schokoladenkuchen

Wie billig sich der Kuchen stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zutaten:
1/2 Pfd. Butter
350 g Zucker
4 Eier
1 Pfd. Weizenmehl
1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“
3 Eßlöffel voll Kakao
1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib 250 g Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch daran und zuletzt 2 Eßlöffel Schokolade. — Teile die Masse, Menge unter die eine Hälfte des Kases und den Rest des Zuckers, fülle den Teig abwechselnd in die geformte Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen umsonst u. portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Die Behandlung der Neurasthenie muß von dem Grundsatz ausgehen, daß es sich nicht um eine selbständige Krankheit, sondern um eine veränderte, nervös-psychische Reaktionsformel handelt. Eine Ruhebehandlung ist bei Überreizung einzurichten; ein billiger Landaufenthalt kann daselbe leisten wie ein Kurort. Auch eine häusliche Biegelung kann wirksam sein, wenn die Umwelt des Patienten desastig ist. Für geistig Überarbeitete, durch hektische Nervöse bieten Aufenthalt und

— Vermischtes. Nach einer Meldung aus Pauerburg wurde in einem Unterstand eine falschemünzwerkstätte entdeckt, die ein 17-jähriger Pürsche betrieb. Es wurde eine große Anzahl fertiger Fünf-Mark-Scheine, sowie andere nicht fertige Falschgeldscheine vorgefunden. Die gefälschten Scheine sind den echten sehr ähnlich, nur das Wasserzeichen fehlt. — Im Starnberger bei Rummelsburg ertranken zwei 10 und 13 Jahre alte Knaben, als sie das Eis des Sees betreten wollten. — Nach einer zweitägigen Verhandlung verurteilte das Schöffengericht in Peußen den Bauarbeiter Albert Streyl und die ehemalige Dirne Antonie Widenitz wegen im Dezember 1919 an der Dirne Bertha Geppert begangenen Raubmordes zum Tode und zu lebenslänglichem Exerzits. — In Berlin wurde in e 23-jährige Kontoristin in der Postkammer von der Friedrichstraße nach den Minder führt, ha u

Die ersten Rennen in Düsseldorf-Oberkassel. — Der deutsche Meister Salchow gewinnt im Schneegesäß über den Frühlingspreis. Es war ein Wagnis, bei der unglücklichen Witterung Radrennen abzuhalten. Wenn der Besuch als zufriedenstellend zu bezeichnen ist, so stellt dies dem Sportgeist der Düsseldorf-er Radportgemeinde ein gutes Zeugnis aus. Trotz zeitweiliger Schneegestöße konnten die

Mitwirkung von Hans Kimmel vom Theater der Stadt Münster (Weber zur Pante); anschließend Reichsfälsche fürs Haus.
8 Uhr abends Vortrag: „Die deutsche Literatur seit 1870“ (Dr. Krug-Münster).
8.30—8.45 Uhr abends Vortrag: „Histoiresche Charakterbilder“ (Helmig Wising).
8.45 Uhr abends Konzert des Musikcorps/2. Batl. Inf.-Regt. Nr. 18 (Musikdirector R. Lehmann). 1. F. Blauenbusch: Unsere Reichswehr, March. 2. G. M. v. Weber: Overtüre zur Oper „Der Freischütz“. 3. Puccini: Themen a. d. Oper „Madame Butterfly“. 4. Wget: Melodien aus der Oper „Carmen“. 5. F. Strauß: Bei uns zuhause, Walzer. 6. a) G. Piefke: Armeemarch Nr. 195; b) G. Rabede: Armeemarch Nr. 198.

Die Behandlung der Neurasthenie muß von dem Grundsatz ausgehen, daß es sich nicht um eine selbständige Krankheit, sondern um eine veränderte, nervös-psychische Reaktionsformel handelt. Eine Ruhebehandlung ist bei Überreizung einzurichten; ein billiger Landaufenthalt kann daselbe leisten wie ein Kurort. Auch eine häusliche Biegelung kann wirksam sein, wenn die Umwelt des Patienten desastig ist. Für geistig Überarbeitete, durch hektische Nervöse bieten Aufenthalt und

haltung ist die Psychotherapie. Sehr wichtig ist es, hoffnungsfreudige Stimmungen und Behandlungslänge auszulösen, den Kranken von seiner Leistungsfähigkeit und davon zu überzeugen, daß sein Leiden kein schwerwiegendes ist, ihn von der Selbstbeobachtung abzubringen und vor allem sein Wollen zu kräftigen. Hoffnung schlägt die Brücke zum Willen. Hierzu ist es sehr dem Worte die Bestätigung ge-

Von der Hydrotherapie, die auch in der Hauspraxis sehr wohl ihre Stätte hat, ist bei der Behandlung der Neurasthenie ein umfangreicher Gebrauch zu machen. Die Kälte- und Wärmeritze des Wassers wirken teils beruhigend, teils erregend, und dadurch auf die nervöse Ueberempfindlichkeit hemmend. Die schließliche Kälteempfindung als solche wirkt zu dem reizgebühnend und auf die sensible Sphäre übergend; unlustige Allgemeingeühle werden verdrängt. Dazu kommt das Gefühl der Erfrischung und ein suggestiver Einfluß auf die Willensstättigkeit. Zur Verwendung kommen: kalte Umschläge und Abreibungen, Güsse, Duschen, Dampfbäder, Vollbäder.

fließende Fußbäder (in jeder Bademanne herzustellen), kalte Boll- und Schwimmbäder. Die Aerzte haben zahlreichem Neuralgischen durch solche Maßnahmen ohne jedes Medikament genutzt. Warme Bäder mit und ohne Zusätze und andere Wärmeanwendungen wirken oft beruhigend und schlafwirkend. Luftbäder, deren günstige Wirkung auf viele Neuralgiker nicht zu bestreiten ist, können auch in der Wohnung verordnet werden, z. B. in der Form des Raucherturnens. Hier und da finden sich Luftbadeeinrichtungen, und manche Patienten haben die Möglichkeit, sich eine solche im Gartenland herzustellen; auch können Badeplätze gleichzeitig zu Luftbädern verwendet werden. Massage wirkt in zweckmäßiger Dosierung bei Uebermüdungsneuralgie belebend, bei nervösen Schmerzen häufig beruhigend. Man kann unter Umständen ein Familienmitglied auf die nötigen Handgriffe einüben. Das gleiche gilt von trockenen Frottierungen. Gymnastik wurde schon erwähnt; man vernachlässige die Atmungs-gymnastik nicht. Bei allgemeinem Schwächegefühl ist die Gymnastik im Verein mit Kalwasseranwendungen und angepassestem Sport das Heilmittel gegen die neuralgischen Beschwerden. Der Bewegungsbehandlung kommt außer bei der Neuralgie der Zettelschizzen, Gichtler, Arteriosklerotiker usw. bei der Neuralgie der Gefleissarbeiter, der durch ihre Tätigkeit an das Zimmer Geseßelten eine große Bedeutung zu (Spaziergänge, sonntägliche Ausflüge, Gymnastik, angemessener Sport). Zahlreiche Patienten, deren nervöse Beschwerden mit Gicht zusammenhängen, werden mit Ruhe und Schonung behandelt. Von physikalischen Maßnahmen kommt noch Höhensonne für Schmerzen und Schlaflosigkeit in Betracht.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei
der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Zur Konfirmation u. Kommunion

empfehlen wir passende Geschenk-
artikel für Knaben und Mädchen:

Bilder, gute Bücher, Tagebücher,
Poesie-Album, Postkarten-Album,
Schreibmappen, Buchhüllen, Porte-
monnaies, Brieftaschen, Leder-Notes,
— Gold-Füllfederhalter. —

Buchhandl. der Kamener Zeitung
Markt 15. Markt 15.

Haben Sie bisher stets all' die „kleinen
Anzeigen“ genau und mit Aufmerksamkeit
gelesen?

Wenn nicht, dann tun Sie es!

Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat
darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen
eine Anregung gibt. Die Durchsicht der klei-
nen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein
unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht be-
deutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einmal.

Sichere Existenz.

Wir suchen an allen Plätzen ge-
eignete Personen zum Verkauf von
Margarine und Kaffee an Private.
Die Ware muß den Hausfrauen
ins Haus gebracht werden. Kund-
schaft zum Teil vorhanden. Ein-
sicherheit f. u. liegende Ware er-
forderlich. Off. unt. M. S. a. b.
Central-Büro, Münster i. W. 081

Ein gutes, hochtragendes

Rind

zu verkaufen. 1086
Elsmann, Verche.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. März ds.
Jrs., nachmittags 3 Uhr, werde
ich im Prandlofale beim Wirt
Brüggenmann in Overberge:

1 Dezimalwaage mit 2 Gewicht-
steinen, 1 Tafelwaage mit 20
Gewichtsteinen, 1 Kiste mit 25
Pfund Margarine, 1 Papier-
rolle mit 1 Rolle Papier, 1
Zwiebackbäcker mit 6 Blech-
förmchen, 5 Blechförmchen
mit Spekulatius, 4 Blechförm-
chen mit Keks und 1 ca. 2 m
lange Kabinettke.

Öffentlich, meistbietend, gegen Bar-
zahlung versteigern. 1083

Kamen, den 25. März 1925.

Fallen,

Obergerichtsvollzieher.

Achtung! Achtung!

Preisabbau.

Empfehle mich zum

Kohlenfahren

und zu sonstigen leichteren Fuhrten.

Lünernerstr., Hindenburg-Ro-
lonie, Schillstr. bis Kloster-
straße per Kasten 0.50 M.
Stadt 0.75 M. Rottumerstr.,
Klosterstr., Seerenerstr. Kame-
rstraße bis Am Walter 1.00 M.
Kitt 1.25 M.

Hochachtungsvoll:

Heinrich Jähe,
Schillstraße 1.

1079

Fast neues

Herrenfahrrad

billig zu verkaufen. 1078

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. März,

nachmittags 3 1/2 Uhr, werde

ich in Heeren, gegenüber

der evang. Schule, Gartenstr.

ca. 1100 Zentner

Kartoffeln

Öffentlich, meistbietend, gegen bar

versteigern. 1085

Kamen, den 25. März 1925.

Albert,

Obergerichtsvollzieher.

Eichen-

Speisezimmer

(neu) aus Privathand, wegen

Platzmangel, billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst.

der Kamener Zeitung. 1084

Einfamilienhaus

mit Garten zu kaufen gesucht.

Lage Nebensache. 1076

Angebote unter Nr. 1076

an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung.

Wer

vorteilhaft kaufen

will,

lese täglich die Anzeigen

in d. Kamener Zeitg.

Wer

vorteilhaft kaufen

will,

lese täglich die Anzeigen

in d. Kamener Zeitg.

In das Handelsregister B Nr. 7 ist bei
der Firma „Kamener Zeitung, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung“ in Kamen heute ein-
getragen worden:

Durch Beschluß vom 22. Januar 1925 ist
der § 5 der Satzung (Stammkapital und Ge-
schäftsanteil) geändert; das Stammkapital ist
auf 75 000 Reichsmark umgestellt. Die Ehe-
frau Buchdruckermeister Karl Mah, Martha
geb. Weidemann, zu Hörde ist als Geschäfts-
führer bestellt; sie vertritt die Gesellschaft zu-
sammen mit einem der Geschäftsführer Felling
und Schubeis.

Kamen, den 19. Februar 1925.

Das Amtsgericht.

„Wenn die alten Türme stürzen“.

Roman von Ernst von Wolzogen.

Preis 5.80 Mark.

Zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Von sonnigem Humor überglänzt versucht der
berühmte Autor sich in der ihm eigenen Weise mit
interessanten Zeitproblemen auseinanderzusetzen. In
Anlehnung an ein wirkliches Geschehnis, das vor dem
Kriege viel besprochen wurde, hat er den Zusammen-
bruch eines alten Dynastengeschlechtes und den Aufstieg
einer Proletariatsfamilie geschildert. Das Grauen der
russischen Revolution weiterleuchtet über dem Ende
der spannenden figurenreichen Handlung und die kurze
Gräueltat der Münchener Räterepublik zieht
auch das alte Grafenhaus in den Strudel ihres Unter-
ganges hinein, während der proletarische Gegenpol
in den ersten Reichstag der Republik eintritt. Diese
mit dramatischer Wucht aufgebauten Ereignisse ver-
setzt Wolzogen wieder mit seinem goldenen Humor
zu durchleuchten, so daß der Leser bei aller Teilnahme
an den geschilderten Menschen und Ereignissen doch
immer wieder hell auflacht und das Buch schließlich
mit der frohen Zuversicht fortlegt: Es muß doch Früh-
ling werden!

Bermögen, den Körper dem Willen untertan
zu machen, wirkt erlösend auf Stimmung, Kraft-
gefühl, Energie. Durch die Bewegungsleistungen
wird eine wohlthätige körperliche und geistige
Erholung ausgelöst, die auch gelingende Lieber-
spannungen vorbeugt. Der Schlaf wird vertieft.
Die mit der Bewegung verbundenen
Reizungen und Regulierungen beeinflussen oft
in günstiger Weise allgemeine und örtliche
Erregbarkeitssteigerungen. Sorgfames Indivi-
dualisieren ist erforderlich. Man kann zwar
im allgemeinen sagen, daß für muskelfräftige,
gut genährte, vollblütige Neuraesthetiker Be-
wegung, für magere, anämische, übermüdete
Ruhe geeignet ist, aber innerhalb dieser Kate-
gorien spielt die individuelle Reizbarkeit noch
eine entscheidende Rolle. Ein gewisses Maß
von Bewegung kann auf die neuraesthetischen
Beschwerden, wie Angstzustände, Herzklopfen,
Schlaflosigkeit usw., wohlthätig einwirken, wäh-
rend oft nur geringe Lieberstretungen dieses
Maßes gegenläufige Wirkungen hervorzubringen
vermögen. Die Bewegungstherapie, richtig an-
gewendet, bildet einen sehr wichtigen Heil-
faktor bei der Neuraesthetie, weil sie an der
Willenssphäre ansetzt. Sie eignet sich für
alle Formen dieser Krankheit; besonders auf-
fällig sind ihre Wirkungen bei den Herz-
neurosen, dem neuraesthetischen Ermüdungs-
gefühl, welches die Kranken in den Wahn
der Bewegungsunfähigkeit versetzt, der
neuraesthetischen Appetitlosigkeit, Energielosig-
keit, gelingenden Ermüdbarkeit, Schlaflosigkeit, den
Angstzuständen.

Warum findet die Jahr- tausendfeier der Rheinlande in diesem Jahre statt?

Im Jahre 1925 sind 1000 Jahre verflossen, seit
König Heinrich I. die linksrheinischen Gebiete mit den
übrigen deutschen Ländern unter seinem Joch ver-
einigte und damit das deutsche Reich schuf, das
alle deutschen Stämme umfaßte und zu
dem keine Gebiete gehörten, die nicht deutsch waren.
Das Jahr 925 ist somit das Geburtsjahr des natio-
nalen deutschen Staates, und zwar in der Form, die
er in der Hauptsache noch heute hat.

Die Länder am Rhein hatten damals schon eine
große Geschichte und hohe Kultur. Die germanischen
Stämme waren von den Römern vorübergehend un-
terworfen worden und hatten infolgedessen innige Be-
rührung mit der reichen römischen Kultur gefunden.
Verhältnismäßig bedeutende Städte wie Speyer,
Worms, Mainz, Trier, Köln waren aus römischen
Niederlassungen entstanden. Sie waren die Brücken-
köpfe für das Eindringen westlichen Fortschritts nach
dem noch weit zurückgebliebenen Osten. In den rö-
mischen Siedlungen hatte sich auch zuerst das Christen-
tum ausgebreitet; und die gesamten Städte sind —
neben einigen süddeutschen — zugleich die ältesten

christlichen Niederlassungen und die ältesten Bischofs-
sitze auf deutschem Boden. Von hier aus nahmen Chri-
stentum und Kultur ihren Weg zu den andern deut-
schen Stämmen. Das römische Weltreich wurde durch
die Völkerwanderung zerstört. Aus den römischen Pro-
vinzen wurden wieder germanische Königreiche. Chlo-
dwig, aus dem Geschlecht der Merowinger, schuf ein
fränkisches Gesamtreich, das aber unter seinen Nach-
folgern wieder in 3 Teile: Austrasien oder Ostreich,
Neustrien oder Westreich und Burgund zerfiel. Die
Nachfolger der Merowinger, die Karolinger, vereinigten
das Reich Chlodwigs wieder und dehnten seine Gren-
zen über das rechtsrheinische Ufer nach Osten aus.
Mittelpunkt und Kernstück blieben aber immer die
Länder am Rhein, auch unter Karl dem Großen, der
meist in Aachen, Worms und Ingelheim residierte.
Seine Macht umfaßte den größten Teil der aben-
dlandschen Welt. Er vereinte die germanischen
Stämme bis weit nach dem Osten hin und machte sie
mit der Kultur der Rheinlande bekannt. Auch seine
Schöpfung zerfiel schon bald. Die Enkel teilten wieder
unter sich und schufen durch den Vertrag von Verdun
im Jahre 843 drei Reiche: Ostfranken, das die Länder
auf dem rechten Rheinufer abwärts bis etwa zur
Wupper umfaßte, aber auch auf das linke Rheinufer
hinübergriff und die Bistümer Speyer, Worms und
Mainz umschloß, also nicht etwa durch den Rhein be-
grenzt wurde, das Mittelreich, zu dem außer Italien
und Burgund die Länder auf dem linken Rheinufer
und auf dem rechten die Gebiete nördlich der Wupper
bis zur Wesermündung gehörten, und Westfranken,
d. h. das Gebiet westlich des Mittelreiches. Ostfranken
oder Deutschland hatte eine rein deutsche Bevölkerung,
Westfranken oder Frankreich nur Bewohner mit ro-
manischer Sprache, das Mittelreich war sprachlich ge-
mischt. Das letztere wurde von den 3 Söhnen seines
Kaisers Lothar wiederum geteilt. Der gleichnamige
Sohn erhielt das nördlich von Buxinon gelegene Stück
das nach ihm später Lotharingen hieß und den größten
Teil der Rheinlande umschloß. Dieses Gebiet wurde
später der Zankapfel zwischen West- und Ostfranken.
Der Vertrag von Meerssen schaffte nur vorübergehende
Ruhe. Es folgte eine wechselvolle und an Kriegen irre-
n überreiche Zeit, in der das karolingische Kaiser-
tum unterging und an Stelle der Reichsgewalt die Stam-
mesherzoge emportraten. Hilbert von Lotharingen
schloß sich im Jahre 911 sogar an Frankreich an und
der deutsche König Konrad I. vernichtete das Herzog-
tum trotz aller Anstrengungen nicht zurück zu ge-
winnen.

Das sollte erst dem 919 zum König gewählten
Sachsenkönig Heinrich I. gelingen. Als er zur Herr-
schaft kam, bestand das deutsche Reich nur noch aus
den Herzogtümern Sachsen und Franken, die andern
waren eigene Wege gegangen. Heinrich gewann zuerst
Schwaben, dann Bayern, schließlich auch Lotharingen
zurück. Herzog Hilbert wurde besiegt und unterworfen.
Er behielt aber sein Land und wurde Schutze-
herr des Königs. Ganz Lotharingen kam zum
Reich, indem es Heinrich als König anerkannte.

Damit waren die deutschen Stämme wieder ver-
einigt und aus dem östlichen das deutsche
Reich geworden. Die Westgrenze war in der Haupt-
sache die wirkliche Volks- und Sprachgrenze. Von dort
nach Osten wohnten nur deutschsprechende Bewohner.
Der nationale deutsche Staat war geschaffen. Die
Rheinlande aber bildeten, wenn auch nicht geographisch,
so doch politisch und kulturell, den Mittelpunkt und
das Kernstück dieses Landes. Ohne sie wäre das Reich
Heinrichs I. nicht das deutsche Reich geworden, weil
andererseits sie ohne die Tat König Heinrichs als
Fremdkörper in Frankreich oder als Lebensauflage

allen Zufällen ausgehendes Mittelreich, niemals zu
der Bedeutung gekommen wären, die sie für Deutsch-
land erlangt haben.

Diese staatsrechtliche Verbindung zwischen Rhein-
land und Reich wurde im Laufe der 1000 Jahre, ab-
gesehen von der kurzen nur 20 Jahre dauernden fran-
zösischen Herrschaft vor gut 100 Jahren, nicht mehr
gelöst. Sie hat alle Stürme und Wechselfälle über-
dauert und sich so als natürlich und notwendig erwie-
sen. Mit Recht nennt man somit König Heinrich I.
den Begründer des deutschen Reiches.

Die Bedeutung der Ereignisse von 925 liegt des-
halb nicht allein darin, daß der Teil der Rheinlande,
der 911 an Frankreich angeschlossen wurde, wieder
zurückkehrte, denn auch dieses Gebiet war von seher
deutsch und hat trotz wechselnder politischer Schicksale
die deutsche Sprache und das Bewußtsein germanischer
Abstammung bewahrt. Die Bedeutung des Jahres
925 liegt vielmehr darin, daß die Schöpfung von 925,
im Gegensatz zu den früheren, Bestand hatte und da-
durch für die Geschichte der ganzen abendlandschen
Welt von unvermeßlicher Bedeutung wurde.

Die Rheinlande wie das ganze deutsche Volk haben
daher allen Anlaß, die tausendjährige Erinnerung an
das Jahr 925 festlich zu begehen. Die großen Veran-
staltungen rheinischer Städte wie Düsseldorf, Duisburg,
Koblenz, Trier, Aachen sind daher voll und ganz gerechtfertigt.
Dies gilt in ganz besonderem Maße auch von der Jahr-
tausend-Ausstellung der Rheinlande in Köln.

Industrie-Obligationen und Aufwertung.

Die „fachverständige“ Ansicht eines
29fachen Aufsichtsrates!

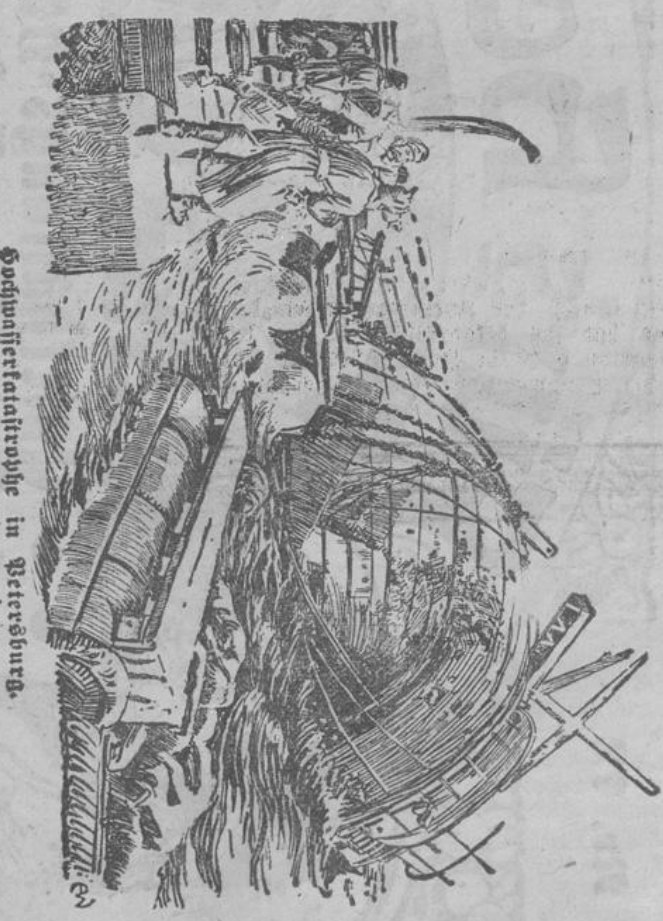
Der Hypothekengläubiger- und
Sparerskubverband für das Deutsche
Reich Berlin W 66 teilt folgendes mit: Ver-
öffentlichungen des Statistischen Reichs-
amtes und der „Deutschen Bank“ gestatten
nicht mehr die Beschränkung der Aufwertung
von Industrieobligationen auf 15% mit der
allgemeinen Behauptung zu begründen, daß
der „Substanzverlust“ eine höhere Aufwertung
verbiete. Infolgedessen hat Herr Dr. Mosler,
Geschäftsinhaber der Direktion der „Kontin-
ental“-Gesellschaft, in einer Versammlung von Wirt-
schaftlern jüngst einen neuen Grund für die
Beibehaltung des 15% Aufwertungssatzes bei
Industrieobligationen geltend gemacht, indem
er ausführte:

„Der Industrie sei die Obligationenlast, von
der sie durch die Geldentwertung zunächst
entlastet war, durch die Dawes-Gesetze erneut
auferlegt worden. Würde nun ihre Schuld
durch eine Aufwertung weiter erhöht, so würde
der Kreditverkehr nach dem Aus-
lande, auf den die Industrie mehr denn je
angewiesen ist, abgestoppt werden.“ Es
verlohnt sich, diese Aufgabe auf Grund der
oben erwähnten Veröffentlichungen des Sta-
tistischen Reichsamtes (in Nr. 21 von „Wirt-
schaft und Statistik“), kurz, aber zahlenmäßig
zu prüfen. Jene Veröffentlichung stellt für
478 Vorkriegsgesellschaften fest, daß
ihre Eigenkapital (Aktien und Anteile Re-
serven) im Jahre 1924 1.077 Mil-
lionen Mark gegen 1.078 Mil. Mark
im Jahre 1913 beträgt, während
ihre Obligationen- und Hypotheken-

last einschließlich Aufwertungs-
konten von den 300 Mil. Mark des
Jahres 1913 auf 91 Mil. Mark zu-
rückgegangen ist. Nach Angabe des Herrn
Dr. Mosler würde also der Auslandskredit
jener 478 Unternehmen „abgestoppt“ werden,
wenn die beteiligte Obligationen- und Hypo-
thekenlast von 214 Mil. Mark durch eine
über 15% hinausgehende Aufwertung auch nur
irgendwie verringert würde. Mit anderen
Worten: wächst infolge neuer Aufwertungs-
bestimmungen die jetzt bestehende Obligationen-
und Hypothekenlast von 91 Mil. Mark be-
spielweise auf 150 Mil. Mark, dann haben
die beteiligten 478 Vorkriegsgesellschaften keine
Hoffnung mehr, ausländischen Kredit zu er-
halten! Die vollkommene Haltlosigkeit dieser
Ansicht des Herrn Dr. Mosler wird durch das
oben mitgeteilte Verhältnis zwischen Eigen-
kapital einerseits, Obligationen- und Hypo-
thekenlast andererseits einwandfrei bewiesen.
Geht aber, der ausländische Kredit jener 478
Unternehmungen hinge tatsächlich von der Be-
seitigung ihrer Obligationen- usw. Last bis auf
91 Millionen Mark ab, so wäre es mit Rück-
sicht auf die rechtliche Natur der Obligation
als solcher ein Rechtsbruch, die beteiligten
Unternehmen ausschließlich auf Kosten der
Obligationäre als für das Ausland kreditfähig
zu erhalten; denn die Obligationen haben
bei der Befriedigung von Ansprüchen ein Vor-
zugsrecht vor dem Aktienkapital. Wenn
gerade Herr Dr. Mosler in wirtschaftlicher
Beziehung um einen neuen Vorwand für die
Veranbarung der Obligationäre nicht verlegen
war, so erklärt sich dies zwanglos aus seiner
Eigenschaft, 29facher Aufsichtsrat zu
sein; er wird als Vorsitzender des Aufsicht-
rates bei 3, als stellvertretender Vorsitzende
bei 6, als Mitglied des Aufsichtsrates bei
20 Gesellschaften geführt, von denen weitaus
die meisten an der bis jetzt möglichen Be-
seitigung der Obligationenlast wesentlich in-
teressiert sind. Daß ein 29facher Aufsichtsrat wie
Herr Dr. Mosler seinem Publikum versichert,
die in den wirtschaftlichen Spitzenverbänden
vertretenen Berufsgruppen seien keineswegs
überwiegend Schuldner, ist eine Versicherung,
die sich in seinem Munde besonders gut aus-
nimmt.

„Ma — Haasenstein u. Vogler“. Nachdem die
Geschäfte der Ma, Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften
Haasenstein u. Vogler A.-G., Danne u. Co. m. b. H.
auf die Ma Anzeigen-Attien-Gesellschaft übergegangen
sind, ist die Zweigniederlassung der letzteren aufge-
hoben und dafür die Zweigniederlassung der letzteren
zur Eintragung angemeldet worden. Diese formelle
Umstellung hat im übrigen keinerlei Einfluß auf die
Fortführung der Geschäfte der bekannten Annoncen-
Expedition Ma — Haasenstein u. Vogler.

Unsere schnellleibige Zeit stellt besonders hohe An-
sprüche an unser Nervensystem, das wir deshalb beson-
ders pflegen müssen. Also führen Sie Ihrem Körper
rechtzeitig Fett zu, das Ihnen mit der Feinöl-Margarine
Schwan im Glauband in besonders wohlgeschmeck-
ter, bekömmlicher und billiger Form geboten wird.
Jein Einkauf der Glaubandmargarine, die stets frisch
effert in den Handel kommt, erhalten Sie gratis die
ausgestattete Familienzeitung „Die Glauband-Woche“.



Geographische Karte in der Natur.

Ein geographischer Dampfer im Hafen.

Seit man es fast als lästige Gewohnheit hat, ein

leises Klacken hinter dem Rücken zu hören, wenn

man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

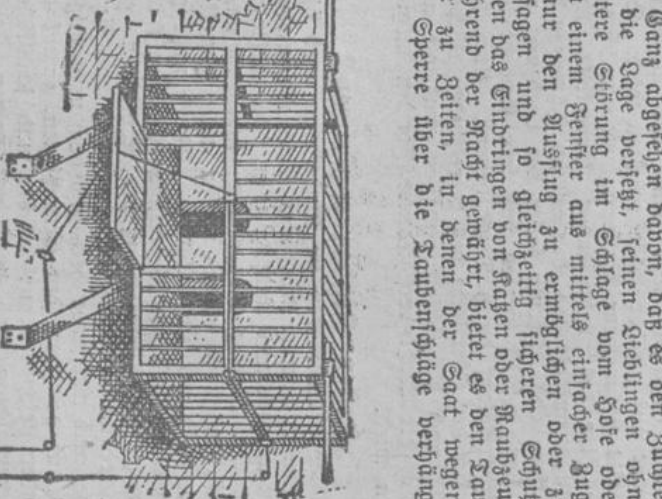
wenn man sich umdreht, so ist es wohl nicht zu verwundern,

Wilhelm Konrad Röntgen

Der Welt ist ein Name bekannt, der in der Wissenschaft eine große Rolle spielt. Röntgen hat die Röntgenstrahlung entdeckt, die heute in der Medizin und Physik von großer Bedeutung ist.

Das Vorhaus vor dem Carbenschlage

Das Vorhaus vor dem Carbenschlage ist ein wichtiges Element in der Carbenchemie. Es dient dazu, die Carbenreaktion zu steuern und zu kontrollieren.



Das Diagramm zeigt die chemische Struktur des Vorhauses vor dem Carbenschlage. Es ist ein wichtiger Bestandteil der Carbenchemie.

Die Carbenreaktion ist ein wichtiger Prozess in der Chemie. Sie wird durch das Vorhaus vor dem Carbenschlage kontrolliert.

Die Carbenreaktion ist ein wichtiger Prozess in der Chemie. Sie wird durch das Vorhaus vor dem Carbenschlage kontrolliert.

Die Carbenreaktion ist ein wichtiger Prozess in der Chemie. Sie wird durch das Vorhaus vor dem Carbenschlage kontrolliert.

Die Carbenreaktion ist ein wichtiger Prozess in der Chemie. Sie wird durch das Vorhaus vor dem Carbenschlage kontrolliert.

Selbsttätiger Stallöffner

Ein selbsttätiger Stallöffner ist ein Gerät, das automatisch die Stalltüren öffnet und schließt. Es ist ein wichtiger Bestandteil der Stallhaltung.



Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.

Der selbsttätige Stallöffner ist ein wichtiges Gerät in der Stallhaltung. Er sorgt dafür, dass die Stalltüren immer zu den richtigen Zeiten geöffnet und geschlossen werden.